

© Elke Endraß  
Journalistin  
Postfach 11 43 - 82001 Unterhaching  
Tel. 089/697 78 546 - Fax 089/678 47 936  
E-Mail: [info@elke-endrass.de](mailto:info@elke-endrass.de)  
Web: [www.elke-endrass.de](http://www.elke-endrass.de)

Bitte nehmen Sie mit mir Kontakt auf, wenn Sie den gesamten Text oder nähere Informationen wünschen.

### Leseprobe - Auszüge aus:

Katholische Welt - Bayern2Radio - gesendet am 9. November 2003

#### **Für Recht, Gerechtigkeit und Menschenwürde Über die Arbeit der Missionszentrale der Franziskaner in Bonn**

Autorin: Elke Endraß  
Regie: Elke Endraß  
Redaktion: Wolfgang Küpper

Sprecher u. Zitator: Hans-Jürgen Stockerl  
Sprecherin: Julia Fischer

#### **ÜBER MUSIK Greg. Choral**

Zitator: In dem Maße, in dem die Brüder von der Armut sich abwenden, wird auch die Welt sich von ihnen abwenden, und sie werden suchen und nicht finden. Wenn sie aber meine Herrin, die Armut, umschlungen halten, wird die Welt sie ernähren, da sie der Welt zum Heile gegeben sind... Ein Vertrag besteht zwischen der Welt und den Brüdern; sie ihrerseits schulden der Welt das gute Beispiel, die Welt aber schuldet ihnen die Versorgung mit dem Nötigen. Wenn die Brüder ihrem Versprechen untreu werden und

kein gutes Beispiel mehr geben, dann zieht auch die Welt zur gerechten Strafe ihre Hand zurück.

Erzählerin: Franz von Assisi. Seine „Option für die Armen“ ist eines der wichtigsten Leitmotive der Franziskaner. *Wieder*, müsste man hinzufügen. Denn im Laufe der Jahrhunderte wurde vieles vom ursprünglichen Charisma des Heiligen verwischt. Erst als das Zweite Vatikanische Konzil die Orden dazu aufrief, zu den Wurzeln der eigenen Spiritualität zurückzukehren, besann man sich darauf, dass die franziskanische Missionsidee hochaktuell war.

.....

Erzähler: Am 1. September 1969 nahm die Missionszentrale der Franziskaner in Bad Godesberg ihre Arbeit auf. Die neu gegründete Einrichtung musste sich allerdings stark beschränken und behelfen. In der Sakristei der Pfarrkirche Albertus Magnus durfte sich Pater Andreas ein provisorisches Büro einrichten. 5000 Mark Anfangskapital standen ihm zur Verfügung. Mit Feuereifer startete er die ersten Spendenaktionen, so dass Weihnachten bereits 80.000 Mark auf dem Konto waren. „10 Pfennig am Tag für Menschen in der Not“, wurde zu einem Slogan, der bis heute zum Markenzeichen der Missionszentrale

wurde, auch wenn der ‚Pfennig‘ inzwischen durch Cent ersetzt werden musste.

Erzählerin: Drei Jahre später konnte die Missionszentrale endlich in ihr eigenes Wohn- und Bürogebäude umziehen, das auf dem Gelände der Albertus-Magnus-Pfarrei errichtet worden war.

6.ZSP/P.Andreas: So klein hat das angefangen. Inzwischen ist das ein ansehnliches und hoch geschätztes Hilfswerk der franziskanischen Familie. Das ist mir auch wichtig, das zu betonen, dass wir uns nicht nur zuständig fühlen für unsere eigenen Missionare aus dem Franziskaner-Orden, also aus dem Ersten Orden, sondern dass alle Schwestern und Brüder, die zur franziskanischen Familie gehören, bei uns an die Tür klopfen können.

Erzählerin: Neben dem Männerorden, in dem die Brüder ehelos in kleinen Gemeinschaften zusammenleben, gibt es die Klarissen, die den Zweiten Orden bilden. Der Dritte Orden ist eine Laienbewegung, wie sie von Franziskus ursprünglich gedacht war. Er wurde in Deutschland in „Franziskanische Gemeinschaft“ umbenannt. In ihm haben sich Menschen aller Berufe und Schichten zusammengeschlossen, die – ob verheiratet oder unverheiratet – die franziskanischen Ideale in ihren Alltag integrieren möchten. Dazu gehört nicht nur die Hinwendung zu den Armen, sondern

auch der Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit – und für den Erhalt der Schöpfung.

.....

Erzählerin: Der Gedanke der Befreiungstheologie prägte die Arbeit der Missionszentrale bis heute. Daran konnte auch die Tatsache nichts ändern, dass Papst Johannes Paul II. sie verurteilte; 1985 legte er sogar einem ihrer bekanntesten Vertreter, dem Franziskaner Leonardo Boff, ein einjähriges Bußschweigen auf. Ende der Neunziger Jahre hielt man die Theologie der Befreiung sogar für tot. Ein Gedanke, den niemand in der Missionszentrale der Franziskaner teilen kann. Pater Andreas Müller:

11.ZSP/P. Andreas: Also, wenn wir die Befreiungstheologie nun nicht hätten, müssten wir sie heute erfinden. Es kommt gar nicht darauf an, wie wir dieses Instrument nennen, das wir brauchen, um den Armen glaubhaft zu vermitteln: Gott liebt euch. Aber wir brauchen eine Theologie und eine Pastoral, die wirklich aus dem Blickwinkel der Armen diese frohe Kunde vermittelt. Wir können sie nicht auf den Himmel vertrösten, sondern wenn wir das Evangelium ernst nehmen, will Jesus uns hier schon erfahrbar machen, was das ist: Leben und Leben in Fülle, und dafür brauchen wir auch heute so eine befreiende Theologie, ganz gleich, wie wir das jetzt nennen.

Erzähler: Nach der Wende errichtete die Missionszentrale der Franziskaner auch eine Regionalstelle in Berlin-Pankow. Auf dem Gelände eines Franziskaner-Klosters gab es bereits eine Suppenküche, die sich um zahlreiche Hilfsbedürftige kümmerte. Der Ort war nicht zufällig gewählt. Die Missionszentrale wollte deutlich machen, dass ihr Einsatz nicht nur den Armen im Süden gilt, sondern dass sie auch einen Blick für die Not vor der eigenen Tür hat.

Inzwischen hat sich die Regionalstelle zu einem großen Franziskanischen Zentrum gemausert, dessen Schwerpunkt die Lobbyarbeit ist:

12.ZSP/Schimmel: Wir laden Abgeordnete des Deutschen Bundestages ein, auf das Gelände des Klosters Pankow. Das ist ein interessantes Gelände, weil da das ganze Spektrum franziskanischer Solidaritätsarbeit deutlich wird. Einmal die Suppenküche, 400 Leute täglich, dann ist auf dem Gelände der Hospizdienst „Tauwerk“, das ist ein ambulanter Hospizdienst für Menschen, die an AIDS erkrankt sind und die in der letzten Phase ihrer Krankheit sind... also Suppenküche, Hospizdienst, Missionszentrale und dieser Franziskaner-Konvent, wo Schwestern u. Brüder zusammenleben, da gibt es viel zu entdecken, und es zeigt ein Spektrum von Kirche, was die meisten Leute nicht für möglich halten, also dass sich Schwestern um Aids-Kranke kümmern, um

Schwule zum großen Teil, um Lesben, dass sich Franziskaner um Obdachlose, um sozial-schwache Familien kümmern, das hält niemand für möglich, dass das ein Aspekt der katholischen Kirche ist. Das glaubt keiner.

Erzähler: Thomas Schimmel ist Leiter der Regionalstelle Berlin. Der Diplom-Politologe ist einer der vielen Laienmitarbeiter in der Missionszentrale. Längst können die vielfältigen Aufgaben nicht mehr nur von Ordensleuten allein wahrgenommen werden.

.....

*(Ende der gekürzten, auszugsweisen Fassung)*